

## Schlaraffenprovinz

Ich bin die Tauben meines Vaters im Verschlag. Meine Flugversuche sind Trockenschwimmen. Mein Flügelspann kracht gegen den Maschendraht. Warum lässt du mich nicht fliegen?, gurre ich. Lass mich fliegen. Lass mich mit der Sonne in die Stadt. Ich komme zurück zu dir am Abend. So singe ich mein tägliches Lied. Mein Vater hascht mich. Mit der Käfighand presst er meine Flügel an meinen Leib. Mit der Futterhand tätschelt er meinen Vogelkopf. Wenn ich dich fliegen lasse, holt dich ein Habicht vom Himmel oder du landest in der Gosse, sagt er. Dafür habe ich dich nicht gemacht. Dafür habe ich dich nicht genährt und dir dein Kleid geputzt. Er küsst mich. Ich versetze ihm Schnabelhiebe. Er sperrt mich zur übrigen Taubenschar. Nimm dir ein Beispiel an den anderen, verlangt er. Die beschweren sich nicht. Ich bin nicht die anderen, sage ich. Die anderen sind Suppentopf. Du hältst dich also für was Besseres?, fragt er. Aber was bist du schon? Maximal Sonntagsbraten, sagt er. Im nächsten Jahr erweitere ich den Verschlag, verspricht er. Dann siehst du mehr von der Welt. Dann siehst du, wie dreckig es den Stadtauben geht und wie gut du es bei mir hast.